

Sascha Michel / József Tóth (Hrsg.)

Wortbildungssemantik zwischen Langue und Parole

Semantische Produktions- und Verarbeitungsprozesse
komplexer Wörter

PERSPEKTIVEN GERMANISTISCHER LINGUISTIK (PGL)

Herausgegeben von Heiko Girnth und Sascha Michel

ISSN 1863-1428

10 Sascha Michel / József Tóth (Hrsg.)
Wortbildungssemantik zwischen Langue und Parole
Semantische Produktions- und Verarbeitungsprozesse komplexer Wörter
ISBN 978-3-89821-922-8

Sascha Michel / József Tóth (Hrsg.)

WORTBILDUNGSSEMANTIK ZWISCHEN LANGUE UND PAROLE

Semantische Produktions- und Verarbeitungsprozesse
komplexer Wörter

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier
Printed on acid-free paper

ISSN: 1863-1428

ISBN-13: 978-3-89821-922-8

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2014

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in Germany

Vorwort

Semantische Prozesse spielen eine enorm wichtige Rolle innerhalb der Wortbildung. Dies ist nicht zuletzt daran zu erkennen, dass bestimmte Einführungen und Monographien primär semantisch und erst sekundär formal ausgerichtet sind. Dabei legt die Bedeutung nicht nur die unterschiedlichen Wortbildungsmodelle fest, sondern dient auch als entscheidendes Kriterium bei der Definition und Abgrenzung bestimmter Wortbildungseinheiten.

Es fällt jedoch auf, dass Bedeutung zum einen vielfach als Größe verstanden wird, die schwer fassbar und kaum interindividuell anzugeben ist, zum anderen herrscht kein Konsens über die zugrunde liegenden Theorien und Methoden. Erklären lässt sich dieser Umstand weitgehend durch die tradierte und auch gegenwärtige noch vorherrschende strukturalistische Herangehensweise, die den Blick auf die Rolle des Sprachgebrauchs bei der dynamischen Bedeutungskonstitution – somit Produktion und Rezeption – komplexer Wörter erschwert, wenn nicht gar verstellt.

Aus diesem Befund heraus entstand die Idee, das komplexe Wechselspiel zwischen Sprachsystem („langue“) und Sprachgebrauch („parole“) in Bezug auf semantische Prozesse im Bereich der Wortbildung eingehender, methodenvielfältiger und vor allem kontrastiv zu beleuchten.

Wir danken allen BeiträgerInnen für die Bereitschaft, einen Artikel für diesen Sammelband beizusteuern. Vor allem aber danken wir für ihre unermüdliche Geduld, da der Band aus unterschiedlichen beruflichen und privaten Gründen bedauerlicherweise einige Zeit „auf Eis“ liegen musste.

Koblenz und Veszprém im Dezember 2013

Die Herausgeber

Inhaltsverzeichnis

Vorwort V

SASCHA MICHEL / JÓZSEF TÓTH

Wortbildungssemantik – Quo vadis?

Zur Einführung in diesen Band 1

I. THEORETISCHE GRUNDLAGEN: BEGRIFFE, PROBLEME, SCHNITTSTELLEN

HANNELORE POETHE

Wortbildungen im Schnittpunkt von Wortartbedeutung,

Wortbedeutung, Wortbildungsbedeutung und Motivationsbedeutung 23

HANS ALTMANN

Probleme der Bedeutungsexplikation von Wortbildungsprodukten 39

II. SEMANTISCHE ANALYSEN AUSGEWÄHLTER WORTBILDUNGSEINHEITEN UND -ARTEN

SASCHA MICHEL

Zur Motivation von Kurzwörtern. Eine kommunikativ-semiotische

Untersuchung der Schnittstelle zwischen Graphie, Phonologie und

Morphosemantik..... 59

LORELIES ORTNER

„Blends“ und Mehrfachrepräsentationen: Die Rolle von

(typo-)graphischen und piktoralen Komponenten in Wortbildungen 93

CORINNA PESCHEL

Zur Semantik und Pragmatik so genannter Affixoide 127

LUDWIG M. EICHINGER

Kontextualisierung von Komposita. Oder: Das Gewöhnliche in
ungewöhnlicher Nachbarschaft seiner selbst 155

KIRSTEN SOBOTTA

„Rekursives Transkribieren“ okkasioneller Wortbildungskonstruktionen
oder inwiefern Wortbildungsmuster dem Verstehen komplexer
Neuwörter dienlich sein können..... 171

BIRGIT LAWRENZ

Die semantische Produktion und Interpretation pejorativer
phrasaler Wortbildungen 187

TILO WEBER

Funktion und Bedeutung von Wortneubildungen in telefonischen
Beratungsgesprächen..... 204

VOLKMAR ENGERER

Die Phasensemantik in der Wortbildung. Zum Verhältnis von
Räumlichkeit und Zeitlichkeit in den deutschen Aktionsarten 229

JENS GERDES

Zur funktionalen Spezialisierung von Partikelverben mit *an*.
Ein „Parole“-orientierter Klassifikationsvorschlag..... 247

MELANIJA LARISA FABČIČ

Die sinnkonstituierende und textverflechtende Rolle der Inkorporation.
Eine Analyse am Beispiel der Lyrics der deutschen Hiphop-Band
„Die fantastischen Vier“ 273

III. WORTBILDUNGSSEMANTIK DIACHRON

WOLFGANG PUTSCHKE

Über Entstehung und Entwicklung bedeutungstragender Wortbildung 287

ANDRE KLUMP

Auf der Suche nach Transparenz –

Volksetymologische Prozesse kontrastiv 311

IV. WORTBILDUNGSSEMANTIK KONTRASTIV

ELISABETH KNIPF-KOMLÓSI

Bildungsart und Bedeutungspotential bei gebildeten Adjektiven

am Beispiel des Sprachenpaars Deutsch und Ungarisch 321

ANDREA ILLÉS / JÓZSEF TÓTH

Substantivische und adjektivische Komposita im Roman „Az ajtó“

von Magda Szabó und in seiner deutschen („Die Tür“) sowie

englischen Übersetzung („The Door“)... 345

RITA BRDAR-SZABÓ / MARIO BRDAR

Reguläre Polysemie und Wortbildung aus kontrastiv-typologischer

Perspektive 379

Sachregister 397

Autorenverzeichnis..... 405

Wortbildungssemantik – Quo vadis?

Zur Einführung in diesen Band

1. Theorien und Methoden der Semantikforschung

Worin unterscheidet sich die Semantik komplexer Wörter wie *Kinderwagen* von den an der Komposition beteiligten Lexemen *Kind* und *Wagen*? Trägt das Fugenelement *+er+* in diesem Falle eine Bedeutung, indem es den Plural des Bestimmungswortes markiert oder muss es als bedeutungsentleert gelten, da *Kinderwagen* gewöhnlich nur einzelne Kinder transportieren? Woher wissen wir, dass eine *Schokoladentorte* Schokolade beinhaltet, die *Herrentorte* aber – in unseren Kulturkreisen zumindest – keine Herren und der *Hundekuchen* keine Hunde? Wie lassen sich die Bedeutungsunterschiede in Belegen wie *Affenkäfig* vs. *Affentempo* oder *Bombenabwurf* vs. *Bombenstimmung* bestimmen? Müssen Kurzwörter wie *ALG* (< *Arbeitslosengeld*) oder *EU* (< *Europäische Union*) tatsächlich als unmotiviert und somit rezipientenunfreundlich gelten?

Die aufgeführten Beispiele verdeutlichen, dass eine Analyse der Bedeutung komplexer Wörter weit mehr umfasst als die Addition der Bedeutung der einzelnen Morpheme, weshalb das Kompositionalitätsprinzip nach Frege (1892) zwar einen ersten und für eine grobe semantische Charakterisierung wichtigen, aber keineswegs ausreichenden und erschöpfenden Schritt darstellt. Spätestens seit der pragmatischen Wende Ende der 1960-er Jahre rücken vermehrt Fragen und Aspekte des Sprachgebrauchs ins Zentrum linguistischer Untersuchungen. Dadurch verschiebt sich der Fokus vom strukturalistischen Primat des Sprachsystems auf den Einfluss des inner- und außersprachlichen Ko- und Kontextes auf Sprache. Für die Semantik hat dieser Perspektivenwechsel die Konsequenz, dass die Bedeutung von Wörtern nicht alleine auf Bündel kleiner und kleinster semantischer Einheiten, den Semen, sowie Paraphrasen reduzierbar ist, sondern neben dieser Ausdrucksbedeutung eine kontextabhängige Äußerungsbedeutung sowie ein kommunikativer Sinn angenommen werden müssen (vgl. Löbner 2003).

Da der kommunikative Sinn die Funktion von sprachlichen Äußerungen meint und mithin Gegenstand der Pragmatik ist, stellt die Äußerungsbedeutung ein innovatives und dynamisches Analysefeld der Semantik bzw. der Semantik-Pragmatik-Schnittstelle dar. Sie untersucht auf der einen Seite die Bedeutung von Wörtern im konkreten Sprachgebrauch, wobei je nach theoretisch-methodischer Ausrichtung unterschiedliche Auffassungen von Bedeutung vorherrschen. Somit stehen etwa der zuvor genannten strukturalistischen Bedeutungstheorie, die davon ausgeht, dass sich Wörter durch binäre Merkmalsstrukturen voneinander unterscheiden, kognitiv ausgerichtete Bedeutungstheorien gegenüber. Diese postulieren eine kognitive Existenz von Bedeutung etwa der Art, dass gewisse kognitive Vorstellungen (Konzepte) mit Wörtern verbunden sind, Bedeutung also „eine mit dem Wort verknüpfte mentale Repräsentation“ (Loppe 2010: 18) sei.

In der lexikalischen Semantik konkurrieren zwei Arten von Bedeutungsbeschreibungsmodellen: analytische und holistische (vgl. Schippan 1992, Kleiber 1993, Löbner 2003, Tóth 2005, 2007). Mit dem Dualismus der Kognitiven Linguistik, dem Modularismus und Holismus beherrschen zwei weitgehend entgegengesetzte Positionen die Forschungsdiskussion auch in der Kognitiven Semantik (vgl. Schwarz 1992, Tóth 2005, 2007).

Kognitive Theorien haben in den letzten Jahrzehnten maßgeblich die Richtung der Semantik bestimmt. Insbesondere holistische Theorien geben wegweisende Impulse für eine kognitive Explikation der Wortsemantik. Bedeutung wird in diesem Rahmen mit Konzeptualisierung gleichgesetzt, wobei diese auf konventionalisierten mentalen Erfahrungen mit und Vorstellungen von bestimmten Situationen und Umständen beruht und mithin eine subjektive Größe darstellt (vgl. Langacker 1988).

Wichtige Anstöße kommen dabei aus dem angelsächsischen Raum – die Prototypentheorie (vgl. Rosch 1975) und die Scenes-and-Frames-Theory von Fillmore (1977) seien nur repräsentativ erwähnt. Gemeinsam ist diesen Bedeutungstheorien die Erkenntnis, dass Bedeutung kein starres interindividuelles Gebilde darstellt, sondern sich im Sprachhandeln dynamisch konstituiert, verändert und von Erfahrungs- bzw. Weltwissen der SprecherInnen abhängt. Dennoch dürfen sich die Bedeutungen von Wörtern innerhalb einer Sprachgemeinschaft nicht

gänzlich unterscheiden, sondern es müssen sich bestimmte semantische Kernelemente definieren lassen, damit Kommunikation und Verständigung gelingen kann. Als Teilgebiet der Sprache allgemein stellt Bedeutung also auch eine soziale Größe dar.

Auf der anderen Seite umfasst die Äußerungsbedeutung die Referenz von Wörtern auf Gegenstände, Sachverhalte, Eigenschaften und Vorgänge des außersprachlichen Kontextes in einer bestimmten Äußerungssituation. Damit geht die Äußerungsbedeutung weit über die Ausdrucksbedeutung und die von de Saussure (1967) postulierte Bilateralität des sprachlichen Zeichens hinaus. Sie greift dabei eine wesentliche, von Ogden/Richards (1923) in ihrem triadischen Modell eingeführte Ebene des Referenzbezuges auf und stellt eine Verbindung zwischen Ausdruck, Inhalt und Referenz her.¹ Im unmarkierten Normalfall wird der Referenzbezug eines sprachlichen Ausdrucks durch die Zwischenebene der Bedeutung/des Konzepts hergestellt.² Von daher ist unter dem Gesichtspunkt des diasystematischen Gebrauchs von sprachlichen Ausdrücken nicht nur die inhaltsseitige Veränderung bedeutsam, sondern auch, ob damit eine Verschiebung des Referenzobjektes einhergeht.

Wie Schwarz (1996: 176) zeigt, stellt auch der Referenzakt einen komplexen kognitiven Vorgang dar und involviert „die folgenden mentalen Operationen: die perzeptuelle Wahrnehmung des Objekts, die Erstellung seiner mentalen Repräsentationen, die Aktivierung und den Abruf der entsprechenden lexikalischen Einheit und schließlich die lautliche Äußerung“. Wichtig ist im Rahmen dieser kognitiven und pragmatisch ausgerichteten Semantiktheorie die vom Strukturalismus vernachlässigte Erkenntnis, dass die Glückensbedingungen des Referenzbezugs nicht bloß vom Sprecher determiniert werden, sondern in hohem Maße auf der Interaktion zwischen Sprecher und Hörer beruhen: „Der Sprecher muß also stets den Wahrnehmungsraum und das Vorwissen des Hörers berücksichtigen“ (Schwarz 1996: 176). Misslingt ein Referenzbezug, liegt dies mithin daran, dass die mentalen Operationen zwischen Sprecher und Hörer nicht harmonisieren.

¹ Für die Unterscheidung zwischen Bedeutung/Konzept einerseits und Referenz andererseits haben sich je nach Forschungsrichtung verschiedene Begriffe etabliert: Intension + Extension (vgl. Frege 1982), Zeichenträger + Denotation + Designation (vgl. Morris 1988) etc.

² Bei Eigennamen erfolgt der Referenzbezug unvermittelt.